

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1992)

Artikel: Wie schön ist die Landschaft im unteren Thunerseegebiet : eine visuell-ästhetische Landschaftsbewertung
Autor: Ruefenacht, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096848>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andreas Ruefenacht

Wie schön ist die Landschaft im unteren Thunerseegebiet

Eine visuell-ästhetische Landschaftsbewertung

Einleitung

Im Frühjahr 1989 gelangte der Uferschutzverband Thuner- und Brienersee an das Geographische Institut der Universität Bern mit dem Interesse, das untere Thunerseebecken visuell-ästhetisch bewerten zu wollen. Es sollten nicht nur die direkten Uferpartien bewertet werden, sondern alle vom See aus sichtbaren Uferflächen.

Um diese Aufgabe zu lösen, wurde die von Prof. Grosjean entwickelte *Methode zur ästhetischen Bewertung ländlicher Räume* angewandt, welche sich dazu besonders eignet.

Für mich bot sich ein interessantes Thema im Rahmen einer Seminararbeit.

Die Beschreibung der Landschaftsbewertung nach Methode Grosjean

Beim Versuch, Landschaft zu bewerten, ja Landschaft überhaupt zu definieren, geraten wir in ein Spannungsfeld von Objektivität und Subjektivität. Was ist beim Bewerten einer Landschaft allgemeingültig und was interpretieren wir selbst hinein? Welches sind unsere ganz persönlichen Eindrücke?

Die Methode Grosjean trägt dieser Subjektivität Rechnung und ihr Einbezug in die Bewertung ist klar ersichtlich. In einem ersten Schritt wird die Landschaft *inventarisiert*, gemeint sei hiermit eine möglichst objektive und feste Bestandesaufnahme. In einem zweiten Schritt werden die erhobenen Daten dann für 4 verschiedene Menschentypen *gewichtet*, damit wird der Subjektivität Rechnung getragen. Es muss be-

tont werden, dass sich die Methode Grosjean ausschliesslich mit den menschenbezogenen visuell-ästhetischen Werten der Landschaft befasst. Sie erfasst also nicht das komplizierte Ökosystem eines Waldes oder eines Weihers, auch nicht Autobahnlärm, sondern sie bezieht sich auf die visuell-ästhetischen Werte der Landschaft.

Die einzelnen Schritte der vorliegenden Landschaftsbewertungsmethode sollen nun dargestellt werden.

Die Abgrenzung des Untersuchungsraumes

Für die vorliegende Untersuchung wurden folgende Gebiete ausgeschieden.

- Rechte Thunerseeseite: Uferpartie von Herzogenacher bis in die Bächimatte, Gebiet von Halten
- Linke Thunerseeseite: Uferraum vom Spiezberg bis in die Schadau, Auwald, Glütschbachtal und Raum Strättligen.

Die Inventarisierung

Für die Inventarisierung (Bestandesaufnahme) wurde das Untersuchungsgebiet in Einheitsflächen aufgeteilt. Es handelt sich hierbei um kleinere Bewertungsräume, welche von ihrer Erscheinung und ihren Sichtverbindungen auf die andern Flächen homogen sind (siehe Darstellungen 1 und 2).

Jede einzelne Einheitsfläche wird nun anhand von 64 Merkmalen inventarisiert. Dabei wird jede Einheitsfläche nach Eigen- und Einflusswert beurteilt. Der Eigenwert ergibt sich aus den Merkmalen innerhalb der Flächen. Er wird gebildet durch die Qualität der Einzelobjekte, den Bezug dieser Objekte unter sich (Gruppierung, Kontrastwirkung etc.) und die Gesamtqualität der Fläche.

Der Einflusswert erfasst die visuellen Einflüsse der Nachbarflächen und der weiter entfernten Gebiete, die das ästhetische Erlebnis entscheidend beeinflussen.

Es werden 3 verschiedene Bewertungsbereiche unterschieden.

Nahbereich: bis zu 3 km
Mittelbereich: 3 bis ca. 12–15 km
Fernbereich: mehr als 15 km

Die Bewertungsskala

Alle Positionen der Einheitsflächenprotokolle werden bei der Bestandesaufnahme mit je einer Bewertungsnote von 0 bis 4 versehen.

Die Taxationen bedeuten:

- 0 nicht vorhanden, nicht sichtbar, kein Einfluss, irrelevant
- 1 schwach vorhanden, wenig typisch
- 2 normal, durchschnittlich vorhanden
- 3 starker Eindruck, auffällig, wichtige Landschaftskomponente
- 4 sehr starker Eindruck, sehr wichtige Landschaftskomponente

Diese Bewertungsskala enthält noch keine positiven oder negativen Werturteile wie «wertvoll», «schön» oder «störend». Sie hält nur fest, was in welcher Ausprägung vorhanden ist und was typisch ist (siehe Darstellung 3, Bsp. für Einheitsflächenprotokoll, Fläche 3.01).

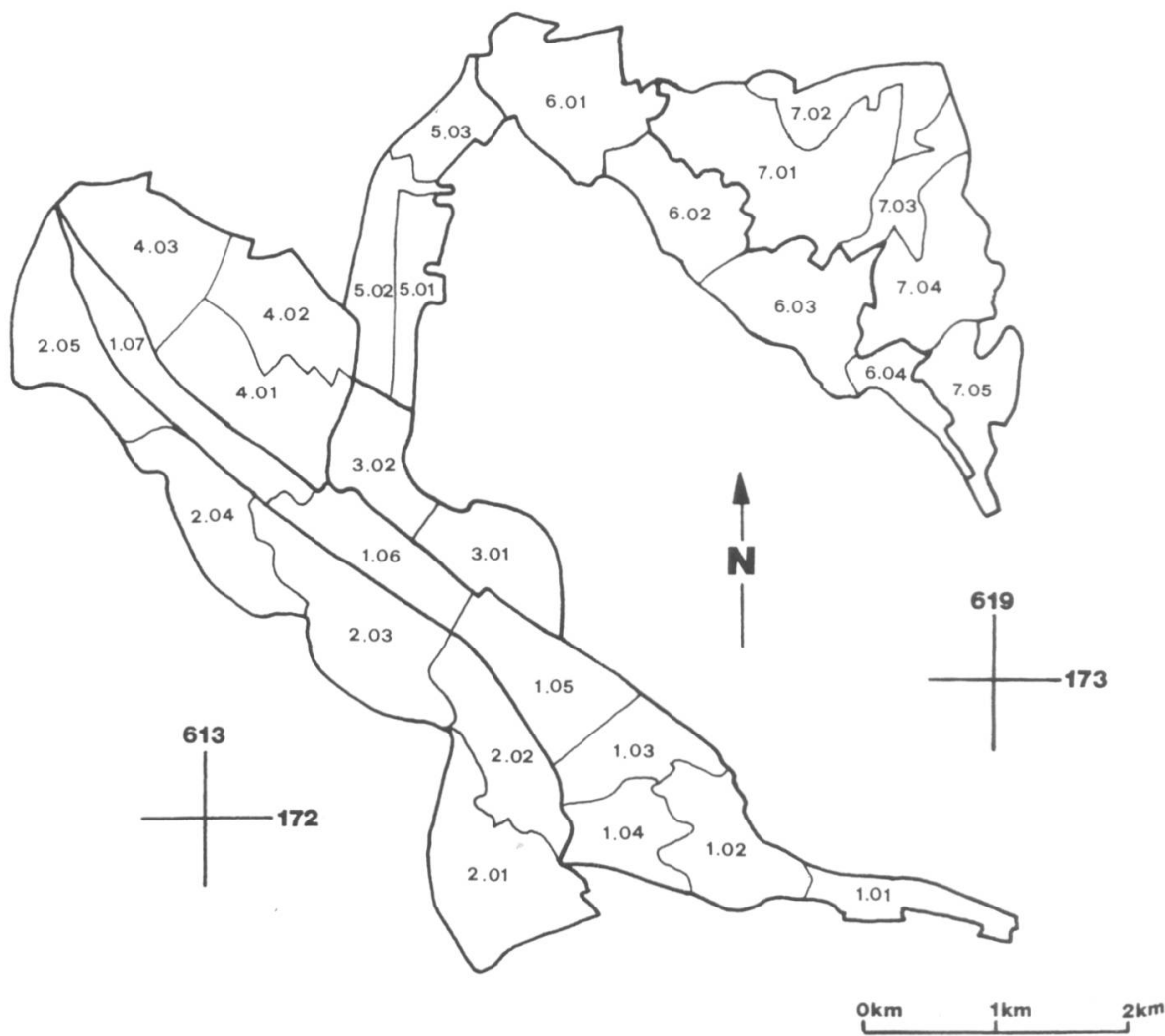
Die Gewichtung

In einem zweiten Schritt wird die unumgängliche Subjektivierung der Landschaftsbetrachtung miteinbezogen, indem mittels vier Gewichtungsprofilen (Natur-, Traditions-, Aktivitäts- und Promeniertyp) die «objektive» Bestandesaufnahme gewichtet und gewertet wird. Im Folgenden sollen die 4 Gewichtungsprofile kurz skizziert werden.

Der Naturtyp

Dieser ist sehr naturverbunden, er schätzt besonders die freie, vom Menschen unberührte Naturlandschaft (z. B. Feucht- und Trockenstandorte, Gletscher, Felslandschaften). Für die Kulturvegetation hat er wenig übrig. Historische Bauten lassen ihn gleichgültig, übrige Bauten stören ihn.

Untersuchungsgebiet: Einheitsflächen



(Grundlage: Landeskarte 1:25'000, Blatt 1207 Thun, 1981)

Legende zu den Einheitsflächen

Teilraum 1: Einigen

1.01 Spiezberg
1.02 Längmad
1.03 Riederen
1.04 Rustwald
1.05 Einigen
1.06 Strättlihügel
1.07 Burgerwald

Teilraum 5: Dürrenast

5.01 Strandweg
5.02 Dürrenast
5.03 Schadau

Teilraum 2: Glutzbachtal

2.01 Auwald
2.02 Gesigen
2.03 Zwieselberg
2.04 Glutzbachtal
2.05 Haslimoos

Teilraum 6: Hilterfingen

6.01 Hünibach
6.02 Hünegg
6.03 Hilterfingen/Oberhofen
6.06 Längenschachen

Teilraum 3: Gwatt

3.01 Kanderdelta
3.02 Gwatt

Teilraum 7: Halten

7.01 Hilterfingenwald
7.02 Halten
7.03 Allmit
7.04 Rappeflue
7.05 Glesichopfwald

Teilraum 4: Strättligen

4.01 Buechholz
4.02 Schoren
4.03 Buechallme

Der Traditionstyp

Er interessiert sich primär für die historisch gewachsene, traditionelle Kulturlandschaft. Gleichzeitig hat er aber auch ein hohes Naturempfinden. Angepassten Baubestand und kleine Verkehrsanlagen empfindet er noch nicht als störend, allerdings ist die Reizschwelle zu starker Wertverminderung niedrig.

Der Aktivitätstyp

Dieser erlebt die Landschaft viel eher beim Ausführen einer sportlichen Tätigkeit und weniger als ästhetischen Genuss. Gegenüber der gebauten Umwelt reagiert er undifferent.

Der Promeniertyp

Das Empfinden des Promeniertyps gegenüber dem Naturraum ist beinahe identisch mit dem des Traditionstyps. Sehr hoch gewertet werden aber Pärke, Promenaden, Quaianlagen am See, Ziergärten und gepflegte Grünflächen.

Entsprechend dem gewählten Gewichtungprofil wird jeder Bewertungsposition (aus der Inventarisierung) ein Gewichtungsfaktor zugeordnet, welcher positiv oder negativ sein kann. Das Bewertungsmerkmal wird mit dem Gewichtungstyp multipliziert (siehe Darstellung 4, Gewichtungsschlüssel Promeniertyp).

Aus der Aufsummierung der gewichteten Werte erhält man den *Bilanzwert* der Fläche für das entsprechende Gewichtungsprofil.

Werden nur die positiven Werte berücksichtigt und addiert, so erhalten wir den *Potentialwert* dieser Fläche. Es handelt sich hierbei um den Zustand der Landschaft um etwa 1850. Die Differenz von Potential- und Bilanzwert entspricht somit der visuell-ästhetischen Landschaftsveränderung im Zeitraum zwischen 1850 und heute.

Die Ergebnisse

Die visuell-ästhetische Beurteilung des vorliegenden Untersuchungsraumes lässt sich aus den Bilanz- und Potentialwertkarten herauslesen (Darstellungen 5 bis 12).

Grundsätzlich kann gesagt werden, je dunkler die Rasterung ist, desto schöner gilt die Untersuchungsfläche.

Die Ergebnisse der als schönsten und der als am negativsten bewerteten Flächen stimmen bei allen Gewichtungstypen gut überein. Überdurchschnittliche Werte erzielten Flächen mit direktem Seeanstoss. Bei diesen spielt der hohe Anteil an positiven Einflusswerten (Panorama) eine wichtige Rolle. Sehr tiefe Bewertungen erzielten Flächen im Raum Strättligen, wo Industrie, Geleiseanlagen und Mischbebauung zu einer grossen Abwertung führten.

Der Anteil an positiven und negativen Einflusswerten ist bei allen Flächen mit See- und Alpensicht hoch und nimmt starken Einfluss auf die Gesamtbewertung der einzelnen Fläche.

Landschaftsveränderungen, welche zur visuell-ästhetischen Abwertung des Bewertungsgebietes im Zeitraum 1850–1989 führten, sind insbesondere:

- Die Autobahn N6, Thun–Spiez
- Die doppelspurige Eisenbahnlinie Thun–Spiez
- Die Mischbebauung im ländlichen Raum
- Industrieanlagen und grosse Gebäude im Raum Strättligen

Die vorliegende Landschaftsbewertung macht deutlich, dass sich insbesondere der Promeniertyp durch die Landschaft im unteren Thunerseebecken angesprochen fühlt. Naturtyp und Traditionstyp reagieren stark auf die landschaftlichen Veränderungen. Sie sind die eigentlichen Sensoren für landschaftliche Beeinträchtigungen und Abwertungen.

Die Umsetzung der Ergebnisse in die Praxis – Einige Überlegungen

Es interessiert nun die Frage, wie die vorliegenden Ergebnisse in die Praxis umgesetzt werden können. Die Flächenbewertung zeigt auf, wie die einzelnen Flächen durch die Augen der verschiedenen Gewichtungstypen beurteilt werden. Es sollen nun die Flächen, welche durch Landschaftsveränderungen stark gefährdet sind, kurz beschrieben werden. Diese Ausführungen lassen sich wissenschaftlich nicht abstützen; sie sollen für den Betrachter der Landschaft vielmehr Ansporn sein, sich mit der vorliegenden Landschaft näher zu befassen und den einzelnen Landschaftselementen mehr Beachtung zu schenken.

ÜBUNG 3

Einheitsflächenprotokoll

ÄSTHETISCHE LANDSCHAFTSBEWERTUNG LÄNDLICHER RÄUME

3.01

Generalisierungsgrad für Massstab 1:25'000

	Eigenwert	Einflusswert		Bemerkungen
		nach	mittel	
1. OBERFLÄCHE, RELIEF				
1.01 Mittel- u. Grossrelief, Formen	0	2	3	- 1. Relief ist von Klima & Vegetation - 2. Relief ist von Klima & Vegetation - 3. Relief ist von Klima & Vegetation - 4. Relief ist von Klima & Vegetation - 5. Relief ist von Klima & Vegetation
1.02 Felsmassen quantitativ	0	1	3	
1.03 Kleinrelief	0	0	2	
1.04 Schutt, Geröll, Sand	3	0	0	
1.05 Fingelformen, geolog. Naturdenkm.	0	0	0	
2. GLETSCHER, GEWÄSSER				
2.01 Gletscher quantitativ	0	0	0	- 1. Gletscher ist von Klima & Vegetation - 2. Gletscher ist von Klima & Vegetation - 3. Gletscher ist von Klima & Vegetation - 4. Gletscher ist von Klima & Vegetation - 5. Gletscher ist von Klima & Vegetation
2.02 Gletscher qualitativ	0	0	0	
2.03 Seeflächen	0	2	1	
2.04 Seeflächen - Gliederung	0	2	0	
2.05 Flüsse quantitativ	2	1	0	
2.06 Flüsse qualitativ	2	1	0	- 1. Flüsse sind von Klima & Vegetation - 2. Flüsse sind von Klima & Vegetation - 3. Flüsse sind von Klima & Vegetation
2.07 Quellen, Bäche	0	0	0	
2.08 Wasserfälle, hydrolog. Naturdenkm.	0	2	0	
3. VEGETATION				
3.1 Wald				
3.11 Nadelwald geschlossen	0	0	0	- 1. Nadelwald ist von Klima & Vegetation - 2. Nadelwald ist von Klima & Vegetation - 3. Nadelwald ist von Klima & Vegetation - 4. Nadelwald ist von Klima & Vegetation - 5. Nadelwald ist von Klima & Vegetation
3.12 Nadelwald offen, in Kampfbzone	0	2	0	
3.13 Laubwald geschlossen	0	2	0	
3.14 Laubwald offen, Baumgruppen im Kulturland, Ufergehölz	3	1	0	
3.15 Horizontale u. vertikale Gliederung in geschlossenem Wald	3	0	0	
3.16 Park mit exotischen Arten	0	0	0	- 1. Park ist von Klima & Vegetation - 2. Park ist von Klima & Vegetation
3.17 Botanisches Naturdenkmal	1	0	0	
3.2 Offene Naturvegetation				
3.21 Heide, alpine Rosen, Tundren	0	1	1	- 1. Heide ist von Klima & Vegetation - 2. Heide ist von Klima & Vegetation
3.22 Feuchtwegvegetation, Schilf	1	1	0	
3.3 Kulturvegetation				
3.31 Dauernwiesen	1	1	1	- 1. Dauernwiesen ist von Klima & Vegetation - 2. Dauernwiesen ist von Klima & Vegetation - 3. Dauernwiesen ist von Klima & Vegetation - 4. Dauernwiesen ist von Klima & Vegetation - 5. Dauernwiesen ist von Klima & Vegetation
3.32 Acker, Futterbau, Gemüse	1	1	0	
3.33 Reben	0	1	0	
3.34 Obstbaumkulturen	0	0	0	
3.35 Grünflächen, Ziergärten	0	0	0	
4. TIERWELT				
4.01 Grosswild	1	0	0	- 1. Grosswild ist von Klima & Vegetation - 2. Grosswild ist von Klima & Vegetation - 3. Grosswild ist von Klima & Vegetation - 4. Grosswild ist von Klima & Vegetation
4.02 Vögel, Kleintiere	3	1	0	
4.03 Schmetterlinge, Insekten	3	0	0	
4.04 Fische, Wassertiere	2	0	0	

earbeiter

Revision

el daufnahme:

Datum:

10. 8. 1984

A Putzmacht

Sichtverbindungen 1,02/1,08/1,04/1,03/1,01

nah	3.02/5.01/5.03/6.01/6.02/6.03/6.04
-----	------------------------------------

mittel 1.00 / 1.04 / 1.03 / 1.00 / 1.01

fern

		Eigen wert	Einfluss wert	Bemerkungen
		nach	mitte len	
5.	GEBAUTE UMWELT			
5.1	Historischer Baubestand			
5.11	Ländlich, Gesamtbewertung	0	1	
5.12	Ländlich, Einzelobjekt	1	0	
5.13	Städtisch/halbstädtisch, gesamt	0	0	
5.14	Monumental, Einzelobjekt	0	0	
5.15	Historische Einfriedungen, Weg- stücke, Terrassierungen usw.	0	0	
5.2	Neuerer angepasster Baubestand			
5.21	Bäuerlich	1	0	
5.22	Kleinhäuser	1	0	
5.23	Grosse Bauten, Gesamtbewert.	0	0	
5.24	Einzelnes grosses Gebäude	0	0	
5.3	Neuerer kontrastierender Baubestand			
5.31	Bäuerlich	0	0	
5.32	Kleinhäuser	1	0	
5.33	Grosse Bauten, Gesamtbewert.	0	0	
5.34	Sehr grosse Bauten, Hochhäuser	0	0	
5.35	Einzelnes grosses Gebäude	0	0	
5.4	Mischbebauungen			
5.41	Mischbeb. ländlicher Zentren	0	2	
5.42	Mischbeb. von Städten		0	
5.5	Industrie			
5.51	Industrie, Gressverfeiler, Gruben	2	0	
5.52	Staurmauern, Staudämme	0	0	
5.53	Zuschlag für sehr grosse Anlagen	0	0	
5.6	Kulturtechnik			
5.61	Stützmauern, geometrische An- zeilierung, Wegnetze u.a.	0	0	
5.62	Treibhauskulturen	0	0	
5.7	Verkehr			
5.71	Strassen und Wege	1	1	
5.72	Eisenbahnanlagen	0	2	
5.73	Zuschlag für Kunstbauten	0	1	
5.74	Schiffbahnen, Skiflöße u. Stationen	0	0	
5.75	Flughöfen u. Flugplätze	0	0	
5.76	Ank- u. Campingplätze, Bootshäfen	1	0	
5.77	Diverse Sport- u. Militäranlagen	0	0	
5.78	El Übertragungs- u. Fernmeldeanl.	0	0	
5.79	Rohrleitungen	0		

6.	PSYCHOLOGISCHER ERLEBNISWERT
----	------------------------------

6.01	Romanisch	0	Bewertung	ist nicht
6.02	Licht und Weite	0	gesamt	beliebend
6.03	Geborgenheit	1	Eigen- u.	das ist gut
6.04	Monotonie	0	Einfluss-	meist
6.05	Kulturell-geistiges Erleben	0	war	zusammen

ÄSTHETISCHE LANDSCHAFTSBEWERTUNG
LÄNDLICHER RÄUME

DARSTELLUNG 4

Gewichtungsschlüssel P (Promeniertyp)

(revidierte Fassung Dezember 1986)

Generalisierungsgrad für Massstab 1:25'000

		Eigen- wert	Einfluss- wert			Bemerkungen
			nah	mittel	fern	
1.	OBERFLÄCHE, RELIEF					
1.01	Mittel- u. Grossrelief, Formen	2	5	10		
1.02	Felsmassen quantitativ	2	3			
1.03	Kleinrelief	10	5			
1.04	Schutt, Geröl, Sand	-5	-2	0		
1.05	Einzelformen, analog Naturdenkmal	2	2			
2.	GLETSCHER, GEWÄSSER					
2.01	Gletscher quantitativ	2	5	5		
2.02	Gletscher qualitativ	2	10	3		
2.03	Seeflächen	10	10	5		
2.04	Seeflächen - Gliederung	5	5	10		
2.05	Flüsse quantitativ	5	5	2		
2.06	Flüsse qualitativ	5	5	2		
2.07	Quellen, Bäche	3	2			
2.08	Wasserläufe, hydrolog. Naturdenkmal	5	3	1		
3.	VEGETATION					
3.1	Wald					
3.11	Nadelwald geschlossen	5				
3.12	Nadelwald offen, in Komplexion	10				
3.13	Laubwald geschlossen	8				
3.14	Laubwald offen, Baumgruppen im Kulturland, Ufergehölze	15				
3.15	Horizontale u. vertikale Gliederung in geschlossenem Wald	10				
3.16	Park mit exotischen Arten	20				
3.17	Botanisches Naturdenkmal	5				
3.2	Offene Naturvegetation					
3.21	Heide, alpine Rosen, Tundren	10				
3.22	Feuchtwegvegetation, Schilf	10				
3.3	Kulturvegetation					
3.31	Dauerwiesen	10				
3.32	Acker, Futterbau, Gemüse	10				
3.33	Reben	15				
3.34	Obstbaumkulturen	10				
3.35	Grünflächen, Ziergärten	20				
4.	TIERWELT					
4.01	Grosswild	5	3			
4.02	Vögel, Kleintiere	10	3			
4.03	Schmetterlinge, Insekten	5				
4.04	Fische, Wassertiere	2				

		Eigen- wert	Einfluss- wert			Bemerkungen
			nah	mittel	fern	
5.	GEBAUTE UMWELT					
5.1	Historischer Baubestand					
5.11	Ländlich, Gesamtbewertung	5	5			
5.12	Ländlich, Einzelobjekt	5	5			
5.13	Städtisch/halbstädtisch, gesamt	15	10			
5.14	Monumental, Einzelobjekt	10	10			
5.15	Historische Einfriedungen, Wegstücke, Terrassierungen usw.	5	5			
5.2	Neuerer angepasster Baubestand					
5.21	Bäuerlich	5	2			
5.22	Kleinhäuser	5				
5.23	Grosse Bauten, Gesamtbewert.	2	5	0		
5.24	Einzelnes grosses Gebäude	5	5	0		
5.3	Neuerer kontrastierender Baubestand					
5.31	Bäuerlich	0	0	0		
5.32	Kleinhäuser	0	0	0		
5.33	Grosse Bauten, Gesamtbewert.	X	X	0		
5.34	Sehr grosse Bauten, Hochhäuser	-5	-5	0		
5.35	Einzelnes grosses Gebäude	X	X	0		
5.4	Mischbebauungen					
5.41	Mischbeb. ländlicher Zentren	5	10	0		
5.42	Mischbeb. von Städten	10	0	0		
5.5	Industrie					
5.51	Industrie, Grossverleiler, Gruben	-15	5	0	0	
5.52	Staubmauern, Staudämme	-5				
5.53	Zuschlag für sehr grosse Anlagen	-5	0	0	0	
5.6	Kulturtechnik					
5.61	Stützmauern, geometrische Anzeilierung, Wagnisse u. a.	0	0	0		
5.62	Treibhauskulturen	0	0	0		
5.7	Verkehr					
5.71	Strassen und Wege	1	0	0		
5.72	Eisenbahnanlagen	1	0	0		
5.73	Zuschlag für Kunstbauten	1	0	0		
5.74	Seilbahnen, Skilifte u. Stationen	1	0			
5.75	Flughäfen u. Flugplätze	1				
5.76	Park- u. Campingplätze, Bootshäfen	-5	-5	0		
5.77	Diverse Sport- u. Militäranlagen	0				
5.78	El. Übertragungs- u. Fernwärmanlagen	1				
5.79	Rohrleitungen	-5	1			

Bearbeiter

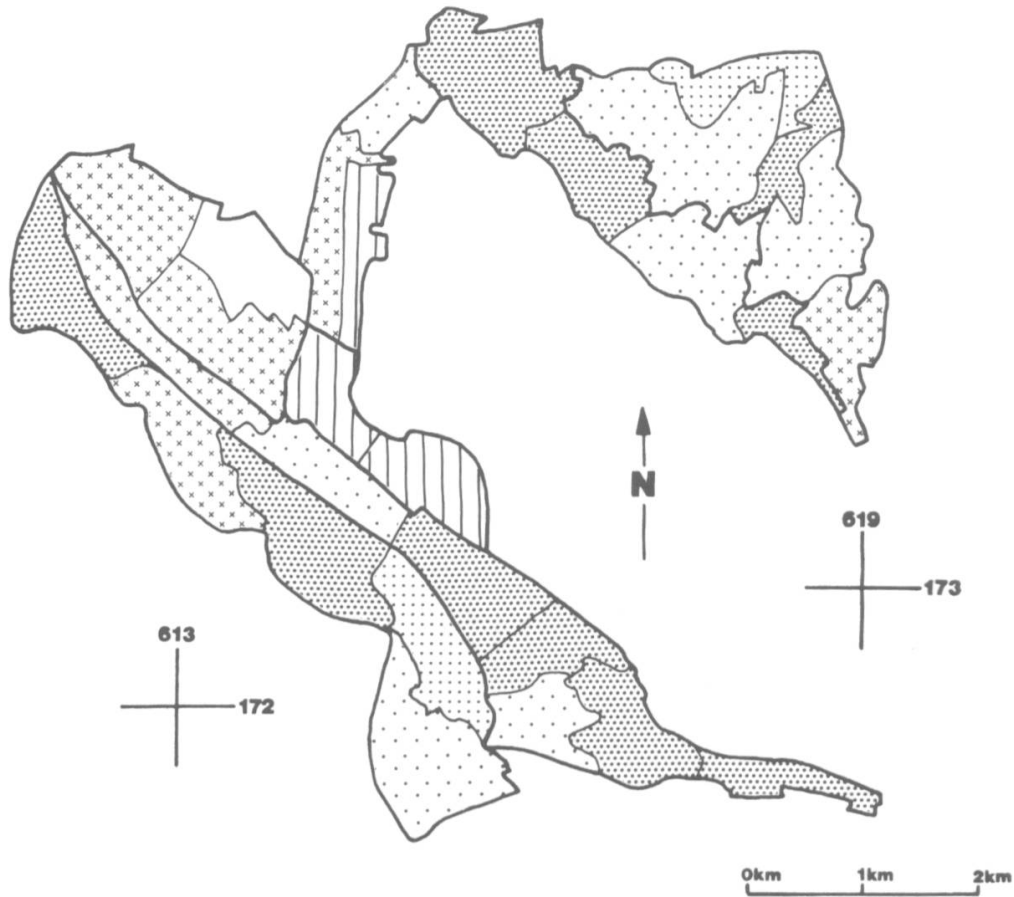
Revision

Feldaufnahme:

Datum:

6.	PSYCHOLOGISCHER ERLEBNISWERT					
6.01	Romantisch	10				
6.02	Licht und Wärme	10				
6.03	Geborgenheit	10				
6.04	Monotonie	10				
6.05	Kulturell-gestiges Erleben	20				
6.06	Urbane Ambiance	20				

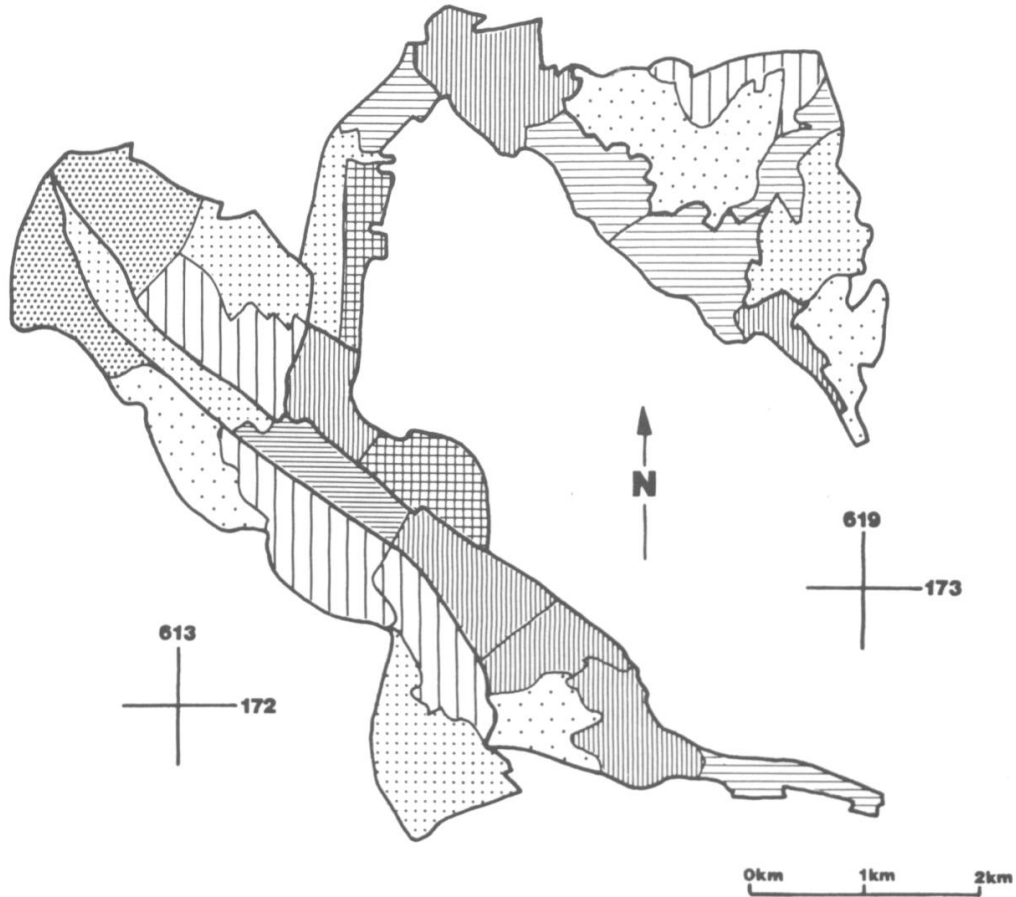
Bilanzwerte, Naturtyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	<0	1 + 2	
	0 - 99	3 + 4	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	7	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	10	
	400-449	11	
	450-499	12	
	500-549	13	ausserordentlich schön
	≥ 550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

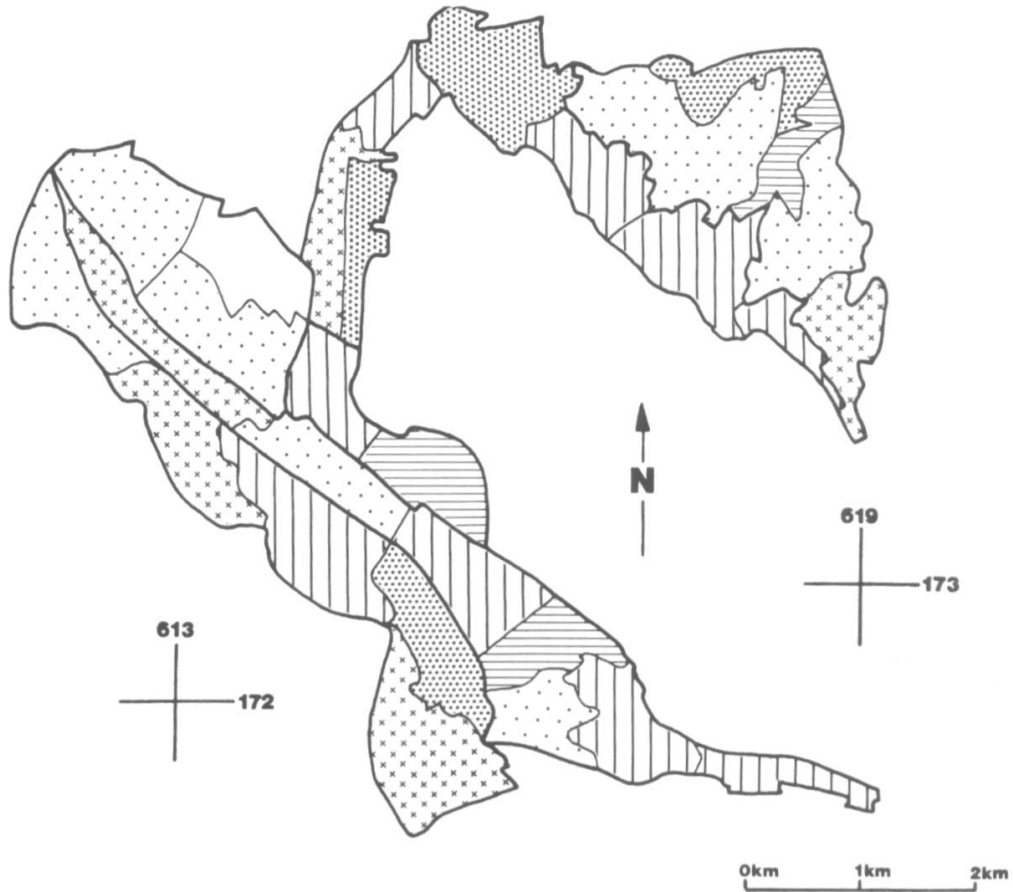
Potentialwerte, Naturtyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	0	1 + 2	
	0 - 99	3 + 4	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	7	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	10	
	400-449	11	
	450-499	12	ausserordentlich schön
	500-549	13	
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

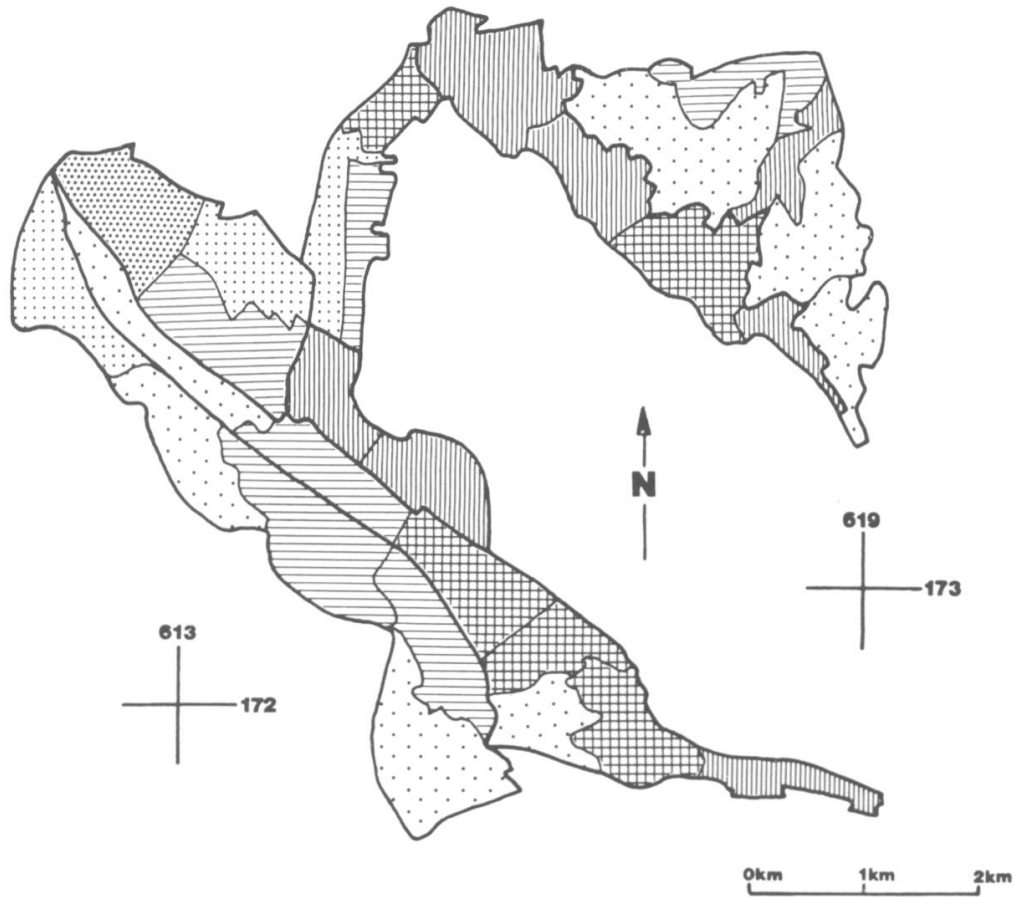
Bilanzwerte, Traditionstyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	<0	1 + 2	
	0 - 99	<u>3 + 4</u>	
	100 - 149	5	
	150 - 199	6	schön
	200 - 249	<u>7</u>	
	250 - 299	8	
	300 - 349	9	sehr schön
	350 - 399	<u>10</u>	
	400 - 449	11	
	450 - 499	12	
	500 - 549	13	ausserordentlich schön
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

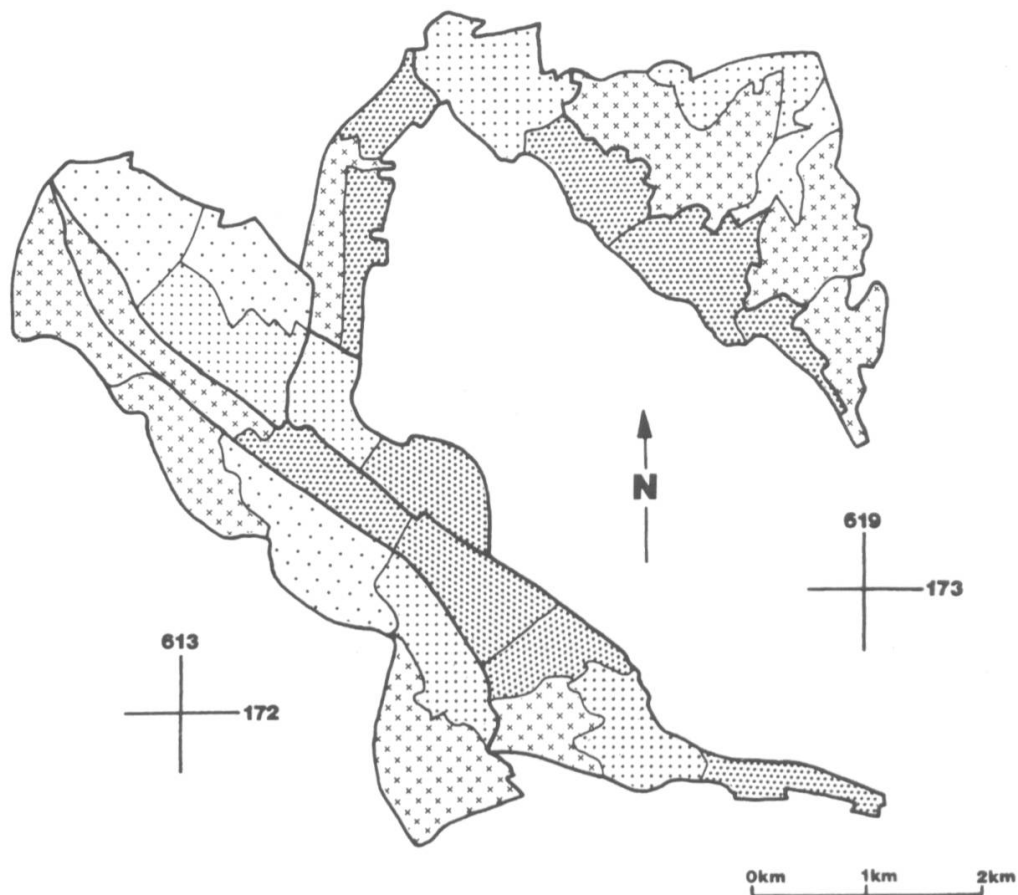
Potentialwerte, Traditionstyp



<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
<0	1+2	
0-99	3+4	
100-149	5	
150-199	6	schön
200-249	7	
250-299	8	
300-349	9	sehr schön
350-399	10	
400-449	11	
450-499	12	ausserordentlich schön
500-549	13	
550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

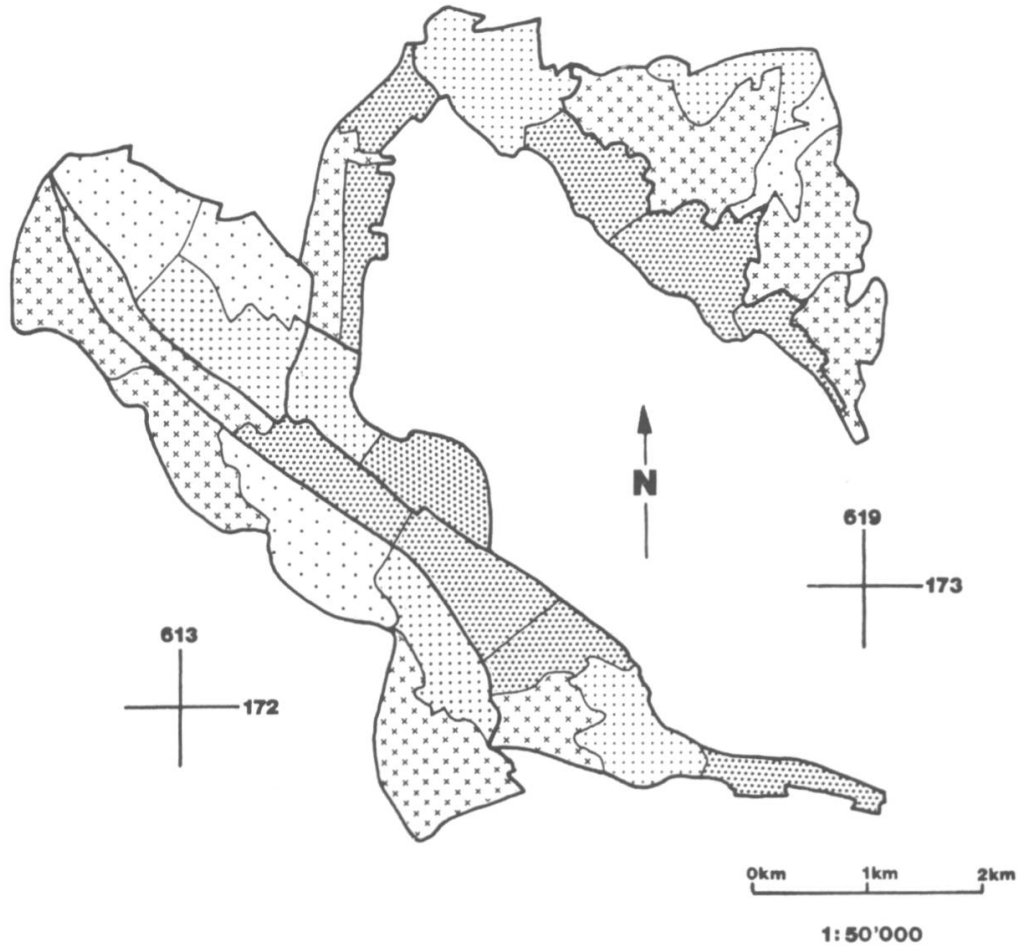
Bilanzwerte, Aktivitätstyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	<0	1 + 2	
	0- 99	3 + 4	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	7	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	10	
	400-449	11	
	450-499	12	ausserordentlich schön
	500-549	13	
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

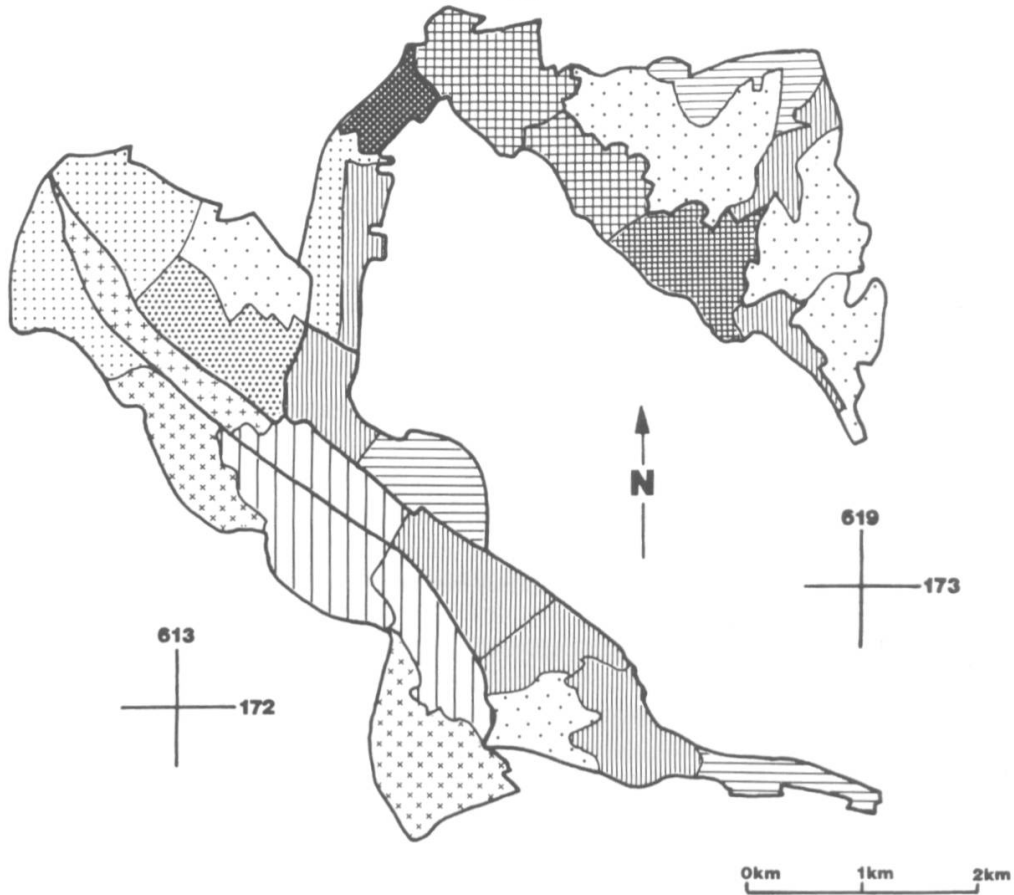
Potentialwerte, Aktivitätstyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	<0	1 + 2	
	0- 99	<u>3 + 4</u>	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	<u>7</u>	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	<u>10</u>	
	400-449	11	
	450-499	12	ausserordentlich schön
	500-549	13	
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

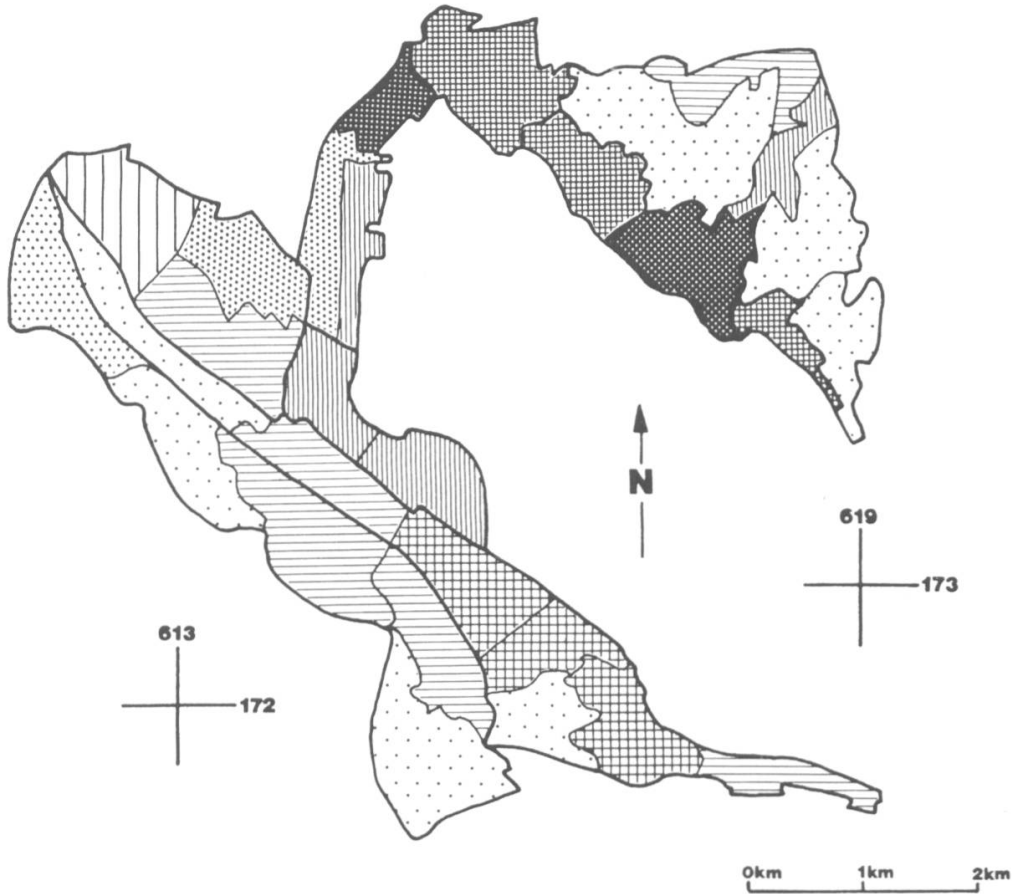
Bilanzwerte, Promeniertyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	<0	1 + 2	
	0 - 99	<u>3 + 4</u>	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	<u>7</u>	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	<u>10</u>	
	400-449	11	
	450-499	12	ausserordentlich schön
	500-549	13	
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

Potentialwerte, Promeniertyp



	<u>PUNKTE</u>	<u>KLASSEN</u>	
	0	1 + 2	
	0- 99	<u>3 + 4</u>	
	100-149	5	
	150-199	6	schön
	200-249	7	
	250-299	8	
	300-349	9	sehr schön
	350-399	<u>10</u>	
	400-449	11	
	450-499	12	ausserordentlich schön
	500-549	13	
	550	14	

Quelle: Eigene Erhebungen, 1989, A. Ruefenacht

Visuell-ästhetisch stark gefährdete Flächen

Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass sich jede landschaftliche Veränderung auf das ästhetische Empfinden des Betrachters auswirkt. Dennoch wirken sich landschaftliche Veränderungen, je nach visueller Exponierung, also konkreter Lage der Fläche, unterschiedlich aus. Im Folgenden sollen nun Gebiete, welche visuell einen besonders hohen Gefährdungsgrad aufweisen, kurz umschrieben werden. Es bleibt zu hoffen, dass alle an zukünftigen Bauvorhaben Beteiligten sich nicht nur mit den eigentlichen Bauprojekten auseinandersetzen, sondern sich auch mit der visuell-ästhetischen Wirkung und Integration derselben in der entsprechenden Landschaft befassen. Neben einer entsprechenden Sensibilisierung für die Landschaft ist dazu ein gutes Vorstellungsvermögen und das Erkennen von exponierten Flächen notwendig.

Die Strättligmoräne

Der langgezogene Rücken der Strättligmoräne fällt dem Betrachter sofort ins Auge. Diese bildet, im Gegensatz zu den vertikalen und aufstrebenden Vor- und Hochalpen, eine markant lineare Komponente in der Landschaft. Für die Augen des Betrachters bildet die Strättligmoräne eine Art Basis/Rahmen für die dahinter sich aufbauende Kulisse. Sie ist von der gegenüberliegenden Seeseite ein markantes Landschaftselement und zieht den Blick des Betrachters unweigerlich an. Bei dunstigem und schlechtem Wetter verstärkt sich ihre Wirkung noch, da der Niesen und die Stockhornkette in den Hintergrund treten.

Eine besonders starke Exponierung und einen hohen Gefährdungsgrad weist der Kretenbereich auf. Vom gegenüberliegenden Seeufer sind die auf dem Grat stehenden Bäume sehr gut sichtbar und heben sich silhouettenhaft ab. Jegliche Veränderung im Kretenbereich fällt dem Landschaftsbetrachter sofort auf. Bauliche Tätigkeiten müssen unbedingt vermieden werden (siehe Bild 1 und 2).

Die Hangflächen

Auf Hangflächen verdecken sich Bauten nicht gegenseitig. Der Betrachter erhält den visuellen Eindruck, dass sich die Bauten aneinanderreihen

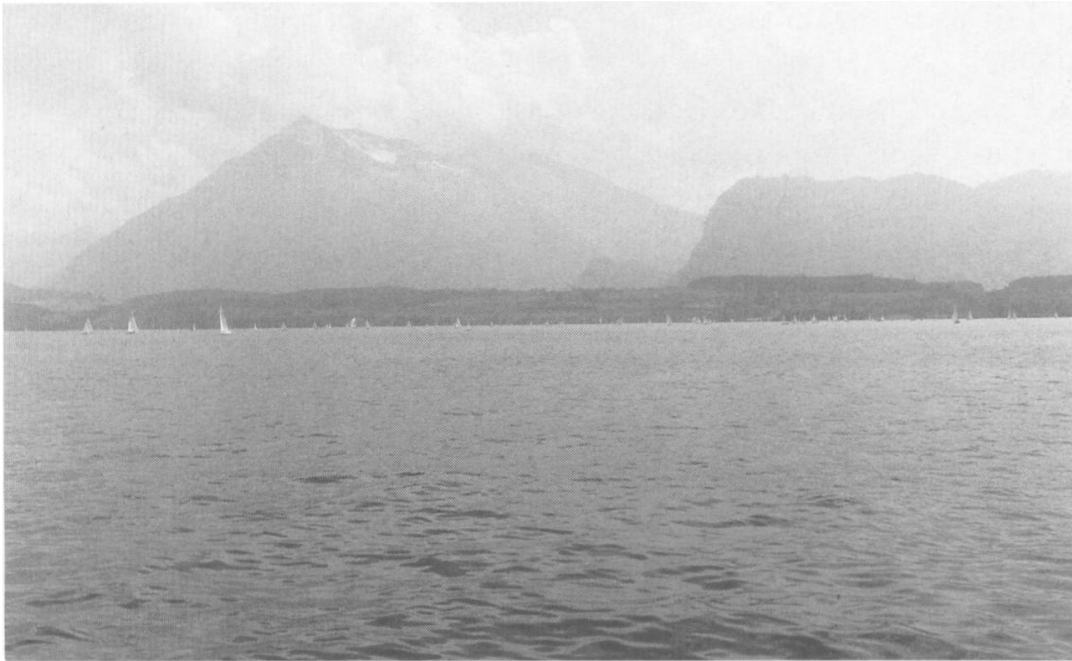


Bild 1: Blick von Hünibach auf die gegenüberliegende Seeseite. Die langgezogene Strättligmoräne hebt sich deutlich als lineares Landschaftselement vor der Pyramidenform des Niesens und der Stockhornkette ab.



Bild 2: Relativ freier Blick aus dem Siedlungsraum im Gwatt auf die Strättligmoräne. Besonders der Kretenbereich ist für visuell-ästhetische Beeinträchtigungen besonders gefährdet. Die Bäume betonen den Kretenbereich der Strättligmoräne als landschaftliches «Leitelement» noch zusätzlich.

und sich sozusagen vor ihm auffächern. So bieten Hangflächen je nach Steilheit des Reliefs eine sehr gute Einsehbarkeit.

Der visuell-ästhetische Gefährdungsgrad von Hangflächen verstärkt sich zusätzlich durch die Sichtbarkeit dieser auf Distanz.

Es liegt im Reliefcharakter des Bewertungsgebiets, dass sich viele Flächen in Hanglage befinden und somit eine überdurchschnittliche Exposition aufweisen. Insbesondere ist die steile rechte Uferseite besonders exponiert, und weitere landschaftliche Veränderungen wären vom gegenüberliegenden Ufer und vom See aus sehr gut sichtbar. Der visuelle Gefährdungsgrad dürfte sich mit höherer Lage und steilerem Relief verstärken (siehe Bild 3).

Die direkten Uferpartien

Aus persönlichem Empfinden glaube ich, dass das Auge des Menschen dem Verlauf der gegenüberliegenden Uferpartien besondere Beachtung schenkt. Der Übergang von der homogenen Wasser- zur heterogen erscheinenden Landfläche bildet eine markante Landschaftslinie. Im Bewertungsgebiet fallen dem Betrachter zum Beispiel die Kanderkieswerke, das Strandbad von Thun und das Schloss Oberhofen rasch auf. Die Wasserfläche ermöglicht vom See und vom Ufer aus freie Sichtverbindungen auf die gegenüberliegende Uferseite. Die Reizschwelle für landschaftliche Veränderungen ist im Uferbereich hinuntergesetzt. Im Bewertungsgebiet würden insbesondere Eingriffe im Gebiet des Kanderdeltas, am Strandweg im Dürrenast und im Gebiet der Schadau stark auffallen, da diese Uferpartien heute noch nicht überbaut sind (siehe Bild 4).

Ausblick

Der ästhetische Wert einer Landschaft erhält immer eine grössere Bedeutung. Attraktivität und Schönheit einer Landschaft sind Hauptgründe für die Entwicklung des Fremdenverkehrs. Auch der Landschaft am Thunersee kommt ein entsprechender Stellenwert zu, befinden wir uns doch in einer bevorzugten Fremdenverkehrsregion der Schweiz. Die Landschaft bildet das eigentliche Kapital für den Tourismus. Deshalb



Bild 3: Die Hanglage führt zu einer visuellen Exponierung der Fläche. Die Einsehbarkeit erhöht sich stark. Gebiet von Einigen.



Bild 4: Uferabschnitt im Raum Dürrenast/Strandweg. Die Uferbereiche sind durch ihre gute Einsehbarkeit visuell-ästhetisch besonders «verletzbar». Zusätzliche Beeinträchtigungen müssen unbedingt verhindert werden.

liegt es sicher gerade im Interesse der Tourismuskreise, dass in der Landschaft visuell-ästhetische Belastungen und Störungen aufgezeigt werden können, bevor diese eine gewisse Grenze überschritten haben und sich wirtschaftlich nachteilig auf die touristische Entwicklung der Region auswirken.

Auch die ständigen Bewohner soll die Lebensumgebung visuell-ästhetisch ansprechen. Wohl findet eine Gewöhnung und «ein sich Abfinden» mit Landschaftsveränderungen statt, doch ich möchte behaupten, dass Gemütsverfassung und Lebensfreude beeinträchtigt werden, falls die Lebensumgebung visuell-ästhetische Belastungsgrenzen überschritten hat. Die Wirkung der Landschaft auf das Wohlbefinden des Menschen und seine Identität darf nicht unterschätzt werden. Es gilt deshalb, visuell-ästhetische Landschaftsbelastungen frühzeitig zu erkennen und wenn immer möglich zu verhindern. Deshalb sollen Landschaftsbewertungen zum Vollzug allgemeiner Schutzziele beigezogen werden und bei der Ausarbeitung von Raumplanungsgrundlagen wie Landschaftsricht- und Nutzungsplänen einfließen.

Für sämtliche Entscheidungsträger kann die Landschaftsbewertung bei raumplanerischen Tätigkeiten die Bedeutung als wichtige Argumentations- und Entscheidungshilfe zukommen.

Literatur

Grosjean G. und Mitarbeiter, 1986: Ästhetische Bewertung ländlicher Räume. Schlussberichte zum schweizerischen MaB-Programm, Bd. Nr. 20, Bern.